

N. N. 22.520



Ihrer Hochgeboren  
hochgeachteter Herr Hofrath!

Obgleich ich Ihrer Hochgeboren,  
überflächlich betrachtet, etwas un-  
dankbar erscheinen dürfte, so wür-  
de ich Ihnen, wenn Sie mein Thun  
etwas näher kennen würden, doch  
weniger schuldigbar erscheinen.

Ich hatte, als ich die Fremden-  
stadt verlassen durfte, meine Fami-  
lie nicht in glänzenden Verhält-  
nissen vorgefunden, und meine

Gesundheit war auch noch nicht vollständig gekräftigt.

Im vorigen Winter überfiel eine Nervenkrankheit vier Mitglieder meiner Familie, [darunter auch mich,] so daß ich auch durch dieses Unglück in meinen Arbeiten behindert wurde.

Im vorigen Herbst hatte ich in Landsberg die Gelegenheit einige Gegenstände des Horn Fürsten von und zu Liechtenstein in dessen Schlössern aufnehmen zu dürfen, und das Geld, welches ich dafür erhielt, war mir im höchsten Grade nöthig. Aber zu meinem Leidwesen bemerkte ich, daß

Das Autographiren, besonders  
an trübem Herbst und Winter-  
tagen, mir sehr schade, und ich  
hätte große Noth, die 15 Blätter  
Schmuckgegenstände und die  
10 Blätter Autographien zur  
„Deutschen Renaissance in Oester-  
reich“ zu Wege zu bringen.

Meine Kopfnerven vertrugen  
es nicht, andauernd mit auto-  
gr. Tusche, auf halb durchschei-  
nendem Papier zu zeichnen.

Wollen Sie deshalb entschul-  
digen, dass ich schon aus die-  
sem Grunde, das Autographiren  
nicht weiter fortsetzte.

Damit aber Euer Hochgeborn  
sehen, dass ich doch nicht

ganz unthätig war und meine  
Kräfte so zu verwenden suchte,  
wie es eben möglich war, erlaube  
be ich mir einige Photographien  
von Entwürfen von mir vorzu-  
legen, und Sie zu bitten, sie als  
schwache Beweise meiner Hoch-  
achtung und Verehrung ent-  
gegenzunehmen. Bei meiner  
letzten Anwesenheit in Wien  
war ich so unartig, Euer Hoch-  
geborn mich nicht, so wie es  
sich gehörte, vorzustellen. Ich bitte  
diese Unart, mir gütigst verzeihen  
zu wollen, und mir zu erlauben,  
daß ich, bei meiner nächsten  
Anwesenheit in Wien, mich  
persönlich entschuldigen darf

G. Nr 22. 520

und Euer Hochwohlborn meinen  
schuldigen Respect zu erwei-  
sen. Mit größter Hochachtung  
und Verehrung Euer Hochwe-  
born, hochverehrter Herr  
Hepath, ganz ergebenster

Graz, 8/12  
1852.

A. Ortwein





